



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am Fest des H. Sebastiani. Jnhalt. Sebastianus ein Verthättiger der Kirchen. Virtus de illo exibat. Luc. 6. v. 19. Es gienge Krafft von ihme.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78063)

heit oder Gesundheit stehen nicht bey uns/ so wenig als vil oder wenig Augen haben im Würffel: Spihl bey dem Spihler; bey G^{ott} allein ligt dieses und seiner unergründlichen Vorsichtigkeit; doch ligt uns ob/was G^{ott} zuschickt/ recht anzuwenden / wie ein erfahrender Spihler wohl anwenden muß die Augen seines geworffenen Würffels. Dem reichen Prasser fielen die Glücks-Würffel nach Wunsch / Lazaro gantz

unglücklich; doch hat dieser das Spihl gewonnen/ jener verlohren; dann Lazarus hat wohlgebraucht sein Armuth/ der Prasser übel sein Reichthum: also nemlich ligt nur alles an dem in diesem Lebens-Spihl / wie es gebraucht werde: brauche nur jeder wohl/ was ihm G^{ott} zuschickt/ unterstehe sich keiner wider G^{ott} zu spihlen; und ich versichere das Spihl seye gewonnen. Amen.



Am Fest-Tag des S. Sebastiani.

Sebastianus ein Verthätiger der Kirchen.

Virtus de illo exibat. Luc. 6. v. 19.

Es giengte Krafft von ihm.

93 **W**under-voll ist die Menschwerdung des ewigen Worts/ Wunder-voll die Erlösung der Welt/ noch Wunder-voller die Einstellung der Kirch; quæ processit ex latere Christi, wie Anastasius Sinayta redet/die Christus aus seiner heiligsten und eröffneten Seiten gehöhren hat. l. 10. in Alexan. Dann was wunderbarlichers/ als stifften ein Reich am Creuz-Galgen? durch Spott und Verachtung den Grund legen zur Lebens-Würde? unterwerffen der Bottmäßigkeit eines einfältigen Glaubens so vil spitzfindige Köpff der Welt/ und in einem sterblichen Menschen/ als obersten Haupt der Christenheit auf Erden vor Augen stellen die regierende Gottheit? wer bewundere nicht die Kirch/ in welcher dem Gewalt des Creuzes ihre Cronen zinsbar machen die höchste Welt-Monarchen/ König und Kayser? dern Aschen eines armen Fischers ihre Knie biegen? Ja Constantini selbst/ als Atlantes der Welt/ bey Erbauung des Varicans zu Rom Stein und Sand zu tragen/ und gleich-

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

sam in Tagwerker sich nicht schenken zu verändern? Stehet auff aus euren Gräbern ihr alte Kayser! und preiset nicht mehr das Pantheon aller falschen Götzen eurer Kayserlichen Reichs-statt/ sondern die Haupt-Kirch Petri eines armen Fischers: sehet auch/ wie das Creuz / wider welches ihr so vil Blitz und Donnerstreich eures blutigen Gewalts geschärffet / über alle Reichs-Adler hervor leuchte; Erstau- ne ingleichem du alte Judenschafft! nicht mehr über das Brust-Blat Aaronis/ sondern über die dreyfache Cron des Kirchen-Staats. Ewiger Dank darum sey dir gesagt gecreuzigter Erlöser! dein Spott-Rohr bey deiner Spott-vollen Cröning sehen wir bereit geändert in einem mehr dann Königlichen Regier-Stab; dein Creuz in einen Thron; deine Verachtung in eine allgemeine Welt-Beherrschung der Kirchen. Darum dann auch Himmel und Erde dir glückwünschend zuruffen: Ps. 76. v. 11. Hac mutatio dexterae Excelsi, diß ist eine Veränderung der rechten Hand des Allerhöchsten! also ist es. Peyn und Marter ziere mit einem Glantz der

der Majestät; aus einem Creutz-Galgen einen Thron erbauen / gründen ein Reich auf Spott und Verachtung / dieses ist allein ein Werck des Allmägen. Aber was frolocke ich in Bedencken: mit Anwachsung der Kirchen seynd auch angewachsen die Verfolgungen; O wehe! wie vil giftige Kezer haben sich zusammen gerottet die reine Lehr der Kirchen zu verfälschen! wie vil blutige Ungewitter hat die Höll erregt den Ehren-Glanz dieses Reichs zu verfinstern? Was macht / List und Erfindungen der Grausamkeit haben nicht angewendet so vil mächtige Fürsten den Gewalt der Kirchen zu unterdrucken? vermag dann noch so vil in Ansehung deines Sigprangenden Creuzes die Gottlosigkeit? mein Erlöser! und ist niemand / der deine Kirch zu verthätigen zum Waaffen greiffe? ohne Sorgen: Ecclesia nē in ipsa quidem persecutione minuitur; Tröstet mich Lactantius; die Kirch nimmt zu vilmehr / nicht ab in Verfolgungen. Zische die Kezerey mit mehr schädlichen Erfindungen / dann die Lernäische Hydra mit giftigen Köpfen; so werden sich allzeit finden einige Hercules / die diese Schlang erlegen: Wüte die Tyranny und bewaffne noch einmahl so vil gecrönte Goliath wider die Kirch / als Abgöttische Monarchen die Vorwelt gezehlet hat; so wird es doch niemahls an einem David ermanglen / der diesen Risen den Kopff zerschmettere / mit wenigem: spannet die Höll ihre Kräfte an / das Reich der Kirch zu vertilgen / so hat Christus unüberwindliche Kämpffer / die es verthätigen. Aus diesen Kämpffern verdienet mit allem Recht die Cron / der heutige H. Kriegsmann und Martyrer Sebastianus. Welches sich nicht mehr zweiffeln lasset / nach dem er von Cajo damahligen Kirchen-Pabst / schon seiner Zeit genennet worden: Defensor Ecclesiae, ein Verthätiger der Kirchen. Ich habe dennach nicht gesucht mit neuem Ehren-Titul diesen Heiligen allhier zu preisen: Ich lasse es bey dem Alten und erweise / Sebastianus seye annoch Defensor Ecclesiae, ein Verthätiger der Kirch. Vernehmet mich.

DA ich aber Sebastianum einen Verthätiger der Kirchen genennet / will ich zur Prob / wie rechtmäßig diser Ehren-Titul diesem Heiligen gebühre / nicht anziehen / mit was Eyfer er noch im Leben die Christliche allein seligmachende Kirch verfolget / benanntlich / da er / als Hauptmann der Kayserlichen Leib-Wacht Diocletiani / eines abgesagten Feinds der Christenheit / unter dem Harnisch verborgen / vil nothleidende Christen von seinen Mittlen unterhalten / die gefangene besucht / die wanckende gestärcket / die bereit abgefallene widernim zum wahren Glauben gebracht: nicht melden will ich / mit was unerschrockener Herzhaftigkeit und Verachtung aller Kayserlichen Gnaden / er Diocletiano seine Grausamkeit verweisen / und eine unerhörte Marter ausgestanden. Mehr andere verdienen der Ursach den Ehren-Nahmen eines Verthätigers der Kirch; aber Sebastianus ist außerordentlich und insonderheit Defensor Ecclesiae, ein Verthätiger der Kirch / so / wie bewußt / nichts anders ist / als die Gemeinde der Rechtglaubigen / überall annoch verthätiget von einem weit mächtigeren und erschrocklicheren Feind / als jemahls die Christliche Kirch angefochten. Fragt man vil leicht: wer diser Feind? Ich wills mit wenigem sagen / die entsetzliche Sucht der Pestilentis. O! wie erschrocklich ist / wann diese Menschen-Würgerin einreisset / was genaue Behutsamkeit / ja vilmehr / was eysfertige Flucht wird gefordert / von der Gefahr sich zu retten? jetzt isset und trincket einer mit uns ganz frisch / fröhlich und gesund; über ein Stund kommet die Zeitung / er lige zu Beth / und brinne am ganzen Leib; was ist es für ein trauriger Anblick / fast bey einer jeden Eröffnung des Fensters sehen / bald aus einem verschlossenen Haus / daraus etliche schon hinweg gestorben / die noch übrige / Trouppen-weiß ins Lazareth / oder verdächtliche Kranken-Haus fort führen? bald den Pest-Wagen / in welchem vil erkrankte mehr ligen / als sitzen / vorbeifahren; bald einen Todten-Karn nach dem andern mit zehen / zwölf / ja

ja mehr zusammen geworffenen Körpern daher rädlen; was bleiche Gesichter sezet es ab/ da man höret: vor drey Tagen seynd fünffzig/ vorgestern hundert/ gestern drey hundert deren Verstorbenen gezehlet worden; ja aus vil Häusern und ganzen Freundschaften seye niemand mehr übrig/ der die Verstorbene bedauern könne; die Stadt Bysanz hat es erfahren/ in welcher/ wie Procopius erzehlet/ lib. 2. de bello perlico, diser Feind in einem Tag fünff tausend/ öfters zehen tausend hat umgebracht: Petrarcha erzehlet/ in ganz Italien seye bey eingerissener Pest kaum einer im Leben gebliben: Evagrius schreibt/ eine Pest habe zwey und fünffzig Jahr gedauert/ und seye die ganze Welt durchlossen. Schröcklicher ist/ was Baronius andeutet um das Jahr Christi hundert sibenzig/ da ganze Wägen voll Todte mit einander hinaus geführet/ endlich aber ein Gefatz gemacht worden/ daß wer wolte begraben seyn/ ihme selbst noch bey Lebens-Zeit ein Grab machen solte. Welcher Feind hat jemahls so grosse Niederlag verursacht? über das schaden andere Feind nur langsam/ und nach und nach; die Pest schadet augenblicklich; andere Feind nehmen nicht alles auf einmahl hinweg; die Pest ganze Kriegs-Heer/ ganze Länder/ ganze Königreich: andere Feind schaden nur anwesenden: die Pest auch abwesenden: Andere Feind lassen noch frey den Handel und Gewerbschafft; die Pest sperret allen Handel und Gewerb: bey anderen Feinden ist noch Trost zu hoffen von Ansprach deren Freunden; bey eingefallener Pest darff keiner zum andern/ noch Sohn zum Vatter/ noch Schwester zum Bruder/ noch Ehefrau zum Eheherrn/ alles ist geschiden: Endlich wider andere Feind hat man Waaffen zur Gegen-Wehr/ Mannschafft zum Widerstand/ Schanzen und Bollwerck zur Sicherheit; wider die Pest ist kein Graben so tieff/ kein Mauer so hoch/ kein Schantz so stark/ kein Mannschafft so mächtig/ die sich könne widersetzen: doch verthätiget von so mächtigem Feind die Kirch Christi/ Sebastianus.

Welches zu erweisen/ wolle man zu Gemüth führen alle Umständ seiner glorreichen Marter/ und man wird aus solchen abnehmen/ diser Heilige seye eigentlich von Gott bestellet/ den Gewalt der Feindlichen Pestilenz abzuwenden. Und erstlich bemercke ich das Orth/ allwo Sebastianus die Marter ausgestanden; dises ware nach Ausweisung seiner Lebens-Beschreibung ein offenes Feld/ allda er an einen Baum gebunden/ mit Pfeilen durchschossen worden; bey welchem ich mich erinnere/ daß auch Christus auf einem offenen Berg ans Creuz geheftet und gestorben. Eine Frag aber macht Chrysostomus: warum der Heyland auf einem offenen Berg unter freyem Himmel habe sterben wollen? quare in edito loco, & non sub tecto mortuus? seynd seine Wort: besser villeicht hätte es sich geschickt/ wann er ligend auf der Erden/ als ein Erlöser der Erden gestorben wäre/ oder wenigst hätte er seinen heiligsten Geist können aufgeben im Tempel/ als ein unendlich werthes Schlacht-Dpffer für unsere Sünden. Chrysostomus antwortet: in excelso loco oblatum est, ut aëris naturam purgaret, auf einem Berg und im freyen Luft hat Christus sein heiliges Hinscheiden haben wollen/ den Luft zu reinigen; dann nach dem Lucifer mit seinem Anhang gestürzt/ seynd nicht alle verdammte Geister in die Höll gefallen/ sondern vil im Luft herum schwebend gebliben/ Paulo gemäß zum Ephes. am 2. v. 2. Secundum Principem potestatis aëris hujus: der Fürst der Gewalt dises Luftis; dise höllische Geister aber stecken den Luft an/ und hat Christus den Luft zu reinigen im freyen Luft sterben wollen. Daß die Pest vom angestechten und vergiftten Luft herrühre/ brauchet kein probierens; Sebastianus aber hat auf offenem Feld an einem Baum geheftet/ wie Christus am Creuz/ die Marter erlitten/ darum ihme dann auch der Gewalt gegeben worden den Luft zu reinigen/ und er reiniget disen amoch von schädlicher Vergiftung. Zum Beweis nehme ich die Stadt Capua/ von welcher Bollandus: die Pest hatte alle

da mächtig eingerissen / und waren alle vorgekehrte Mittel ohne Hilff: endlich nimmt man die Zuflucht zum Himmel / und wird die Bildnus des H. Sebastiani in einer öffentlichen Proceſſion mit vilen schreyen und bitten zu GOTT und den Heiligen herum getragen. Siehe Wunder! kaum kommt die Bildnus in freyen Luft / wird der Luft gereiniget / und verliehret sich auf einmahl die eingerissene Seuch.

96 Ferner ist Sebastianus mit Pfeilen durchschossen worden. Seine Lebens-Beschreibung meldet / er seye mit solcher Menge der Pfeil angeschossen worden / daß er einem Igel mehr / als Menschen gleich gesehen. Wohl ein entsetzliche Marter / so vil Marter auff einmahl erdulden. Es klage nicht mehr in seinen Klag-Liedern Jeremias der Prophet: Posuit me quasi signum ad sagittam; Thren. 3. v. 12. Man hat mich zum Ziel gesetzt / darauf mit Pfeil wird abgeschossen; mit besserem Recht hätte Sebastianus klagen können / auf welchen nicht ein Pfeil allein / sondern so vil abgeschossen worden. Wer weiß aber nicht / ein Pfeil Gottes seye die Pestilenz / die er vom Bogen seiner Gerechtigkeit auf die sündhafte Welt abschiesset? David gemäß im 7. Psalm. v. 13. 14. Nisi conversi fueritis &c. arcum suum tetendit, & paravit illum &c. sagittas suas ardentibus effecit; Es seye dann / daß ihr euch bekehret / so hat der Herr seinen Bogen gespannt und zugerüstet / seine Pfeil hat er bereitet / daß sie brinnen. So seynd auch / wie Gregorius der große Kirchen-Pabst erzehlet: l. 4. dialog. c. 36. da seiner Zeit die Pest zu Rom eingerissen / mit sichtbarlichen Pfeilen alle Pesthafte vom Himmel getroffen worden; diese Pfeil aber wendet von der Kirch ab / als ein starcker Berthätiger / Sebastianus / weil er um Christi Lieb so vil Peinliche Pfeil erduldet. Man vernehme nur / da ich von Pfeilen rede / was sich einmahl mit den Pfeilen Jonathas des Könighen Prinzen Sauls habe zugetragen / von welchem das 1. Buch deren Königen am 20. Jonathas wolte David zu erkennen geben / wie sein Königh-

licher Herr Vatter gegen ihm gemüthet; das Zeichen aber stunde in dem: Si dixerō puero, Ecce sagittæ intra te sunt, tolle eas: tu veni ad me, quia pax tibi est, & nihil est mali; wann ich sagen werde zu meinem Knaben: Siehe! die Pfeil ligen hieher / hebe sie auf / so komme zu mir / dann es Frid mit dir / und hast du nichts Böses zu befürchten. Ein gleiches kan man sagen von Sebastiano: H. Sebastiane! sagittæ intra te sunt: Die Pfeil stecken in dir / darum dann nihil mali, ist das Ubel der Pest nicht zu fürchten. Erfahren hats Maximilianus weyland Herzog in Bayern / welcher bey stark eingerissener Pest in sein ganzes Kriegs-Lager ein gewisses Heiligthum vom H. Haupt Sebastiani hat lassen zu sich bringen / und die Pest nicht allein alsobald gestillet / sondern auch seine ganze Hofstatt mit seiner eignen hohen Person unverlezt bewahret. Fable dann nicht mehr die alte Heydenschaft: der gemeinte Liebes-Gott Cupido / habe mit bloßer Brust die abgeschossene Pfeil des erzürneten Jupiters aufgefangen / und von straffmäßiger Welt abgewendet: Ein Wahrheit ist / Sebastianus wende ab die vom Bogen der Göttlichen Gerechtigkeit abgeschossene Pfeil der leydligen Pest.

Drittens ist keiner meines Erachtens leicht zu finden / der nach zeitlichem Hintritt nicht verlange Christlich zur Erden bestattet zu werden. Gott selbst hat diese Sorg an Paulo dem ersten Einsidler gut geheissen. Dann er ihm Antonium zugeschickt / wie auch zwey Löwen / die ein Grab ausgescharret; so gar der Heyden letzter Wunsch giengen nur allein dahin / in die Grabstatt ihrer Vorfahren getragen zu werden. Doch ist Sebastiano nach seinem glorreichen Todt diese Ehr nicht vergunnet worden. Sein H. Leichnam wurde geworffen in ein allgemeine Send-Gruben / bis er einer edlen Römischen Matron / Lucina genannt erschienen / mit Befelch: seinen Leichnam zubeerdigen. Was sich diffalls mit Sebastiano begeben hat / begibt sich leyder zur Zeit der eingefallenen Pestilenz! da wird wahr / was der Poet gesungen: Ovid. 7.
M. 6.

Meram. Corpora missa neci nullis de more feruntur fumeribus, kein Leichbegängnus wird gehalten / kein Glocken gerühret / kein Requiem gesungen; Ja insgemein wird kein geweyhtes Erdreich gestattet; über einen Hauffen werden vil in aller Still in einer Gruben zusammen geworffen / wann auch hierzu noch Leuth gefunden werden: Sebastianus verthätiget dann die Christenheit von solchem Leyd-Weesen / weil er ein gleiches ausgestanden. Ja die Unehre der Unbegräbnus diesem Heiligen zu vergelten / hat Gott so gar der Erden und dem Staub seines Grabs die Krafft gesund zu machen ertheilet. Denckwürdig ist / was disfalls erzehlet Bagatta. Ein Priester Namens Magnus aus Aquitanien / kehrte von Rom zuruck in sein Vatterland / nimmt aber mit sich etwas von Staub / so auf dem Grab des H. Sebastiani gelegen / und haltet es auf in einem Säckel wie einen theuren Schatz. Bey einbrechender Nacht legt er sich auf freyem Feld unter einen Baum / und henckt das Säcklein an einen Zweig. Frühe Morgens will er seine Reiß fortsetzen / greiff nach seinem Säcklein; aber siehe Wunder / mit allen Kräfte kan er solches vom Zweig nicht ablösen / ja so gar nicht berühren / in gleichem auch nicht seine Reiß-Geferthen; das Wunder wird lautbar / und eylen zu diesem Wunder-Staub allerhand Presthaffte / die alsbald gesund worden / bis über eine Zeit dem Heil Sebastiano zu Ehren ein herrliches Closter allda gestiftet worden. Mit welchem dann schon angewisen / wie recht Sebastianus Defensor Ecclesie, ein Verthätiger der Kirch von feindlicher Pest-Sucht genennet werde.

98 Aber / was bemühe ich mich mit vilen Ursachen zu erweisen / wie recht Sebastiano diser Ehren-Titul gebühre / nachdem er vom Himmel selbst die Kirch Christi von leydiger Pest zu verthätigen ist verordnet worden; da nemlich im Jahr Christi 679. bey anhaltender Pest zu Rom / durch Göttliche Offenbarung angezeigt worden / daß Ubel werde kein End nehmen / bis nicht Sebastiano zu Ehren in der Kir-

chen des H. Petri von seinen Ketten / ad vincula genannt / ein Altar werde aufferbauet / wie Paulus Diaconus weitläufiger erzehlet. Wer hat jemahls auf gleiche Weiß von schädlichen Kranckheiten die Kirch bewahret? von Petro der Apostel Fürsten meldet die Schrift: er habe bloß allein mit seinem Schatten vil Krancke zu Jerusalem gesund gemacht; wessentwegen hauffenweiß Krancke auf die Gassen heraus getragen wurden: Ut veniente Petro saltem umbra illius obumbraret quenquam illorum & liberarentur omnes; damit sein Schatten nur jemand überschattete und alle gesund wurden; also melden die Geschichten der Apostel am 5. v. 12. Muß bekennen eine wundervolle Gesundmachung! einen überschatten und allen die Gesundheit ertheilen / obumbraret quenquam & liberarentur omnes: sagen muß man / dise Cur habe einige Gleichheit gehabt mit der Pest-Cur / dann die Pest in ein Land zu bringen / hats nur vornehm / daß einer werde angesteckt / von welchem das Ubel auff andere bald kommen wird; Eben also in gemeldter Cur Petri ware auch villeicht gung / daß einer gesund wurde / von welchem dann die Gesundheit kommen auf die andere: doch hat das Prae die Gesundmachung Sebastiani. Petrus hat gesund gemacht mit seinem Schatten; Sebastianus mit seiner Bildnus / die in gleichem ein Schatten Sebastiani ist; Schatten nun gegen Schatten gehalten / Gesundmachung gegen Gesundmachung / welche ist wunderbarer? meines Erachtens Sebastiani; damit Petrus gesund machte mit seinem Schatten / mußten die Krancke zu ihm getragen werden; Sebastianus hat gesund gemacht mit seiner Bildnus / ohne daß die Krancke zu ihm gekommen: damit Petrus gesund machte / mußten die Krancke aus anderen Städten zu ihm reysen nach Jerusalem; Sebastianus hat mit seiner Bildnus zu Rom nicht allein gesund gemacht die Stadt Rom / sondern auch zu gleicher Zeit die Stadt Ticinum; welches ist wunderbarer? Ist demnach kein Zweifel mehr / Sebastianus seye Defensor

for Ecclesiae; ein Verthätiger der Kirch.

99 Ligt nur an dem/ daß wir uns bey Zeiten um disen Verthätiger bewerben. Hier muß ich klagen über viler Sorglosigkeit/ die nicht wollen schwimmen lehren/ biß das Wasser ins Maul rinnet. O! wann allbereit ein Haus in diser Stadt mit der Pest angesteckt; wie wurde man einander anschauen? die Hand wurde man über den Kopff zusammen schlagen/ und vor Schröcken nicht Wort finden/ so bitteres Elend einander zu klagen. O! wie fleißig wurde man alsdann vor einem Altar des H. Sebastiani niederfallen / und aus ganzem Herzen bitten / er wolle doch den erzörneten Gdt mit seiner mächtigen Fürbitt versöhnen/ und mit seiner mächtigen Hand der so grimmigen Pest aus dem Rachen reißen; durch alle Pfeil die in seinem H. Leib gesteckt/ wurde man bitten: Er wolle den Todt mit seinem Mord-Pfeil an unser Haus nicht lassen anklopfen; warum aber geschicht diß nicht anjetzo? Demades ein weiser hat recht gesagt: jenem Arzten seye man grösseren Danck schuldig / der ein Ubel / so uns von fernem trohet/ nicht lasset herbey kommen/ dann jenem / der solches aus dem Leib widerum heraus treibt; dann bey alten Arzneyen muß doch die Natur von ihren Kräften etwas verliehren: Ist demnach nicht zu verwerffen jener allbekandte Spruch deren Arzten / auf

Jahr-Märkten/ ihr Herrn! kauft in der Zeit/ so habt ihr in der Noth. Ich sage bewerbet euch/ liebste Zuhörer! in der Zeit um die Hülf des H. Sebastiani / so wird diser Heilige auch in der Zeit von grimmiger Pest uns verthätigen.

So wird uns aber die Undacht allein des verlangten Wohlstands nicht versichern/wann nicht auch die Laster mit allem Fleiß gemehdet werden. Die Sünden sagen Gdt einen Krieg an / und wird er genöthiget / seinen Würg-Engel anzuschicken / der uns hundert- und tausendweß zu Todt schlage. David hat zur Pest Zeit einen solchen grimmigen Soldaten Gdtes mit ausgezogenem und stets herumgeschwungenem Schwerdt gesehen/ welcher innerhalb sechs Stund/sibenzig tausend Menschen darnider geschlagen. 2. Reg. 24. Ach Gdt! wie stunde es mit uns/ wann du deiner Gerechtigkeit gemäß unsere Sünden hättest straffen wollen? Anjetzo aber fliehen wir zu deiner grundlosen Barmherzigkeit; dise flehen wir an aus innerstem Herzen durch die Fürbitt Sebastiani: wende ab von uns alles Ubel der ansteckenden Seuch; wir geloben hinwiderum/ alle Sünd und Laster mit möglichstem Ernst zu vermenyden / damit wir nicht selbst die Straff-Ruthen uns über den Hals ziehen.

A M E N.



Am